

Landschaft lesen auf literarischem Spaziergang mit Franz Hohler

Eine Landschaft nicht nur mit den Augen, sondern auch mit den Ohren und mit allen Sinnen zu erleben, ist ein besonderer Genuss. Franz Hohler ist ein humorvoller, begnadeter Schriftsteller, der gut beobachten und erzählen kann.

■ Von Oskar Hugentobler

Diese Eigenschaft kommt erst richtig zur Geltung, wenn er vor einem interessierten Publikum, nicht eingeengt durch irgendwelche Räume und Säle, in der freien Natur seine Geschichten und Gedichte vorträgt. Vielen Zeitgenossen ist das von Franz Hohler verfasste Poem «Totenmügerli» ein Begriff.

Rund 100 «Mitspaziergänger» hatten am 3. August das Vergnügen, an verschiedenen Orten in der Gemeinde Avers einige von Franz Hohler vorgetragene Geschichten, Gedichte und Erlebnisse zu geniessen. Sie konnten so erfahren, dass die Landschaft erst richtig lebt, wenn sich die darin wohnenden, arbeitenden und sich erholenden Menschen wohlfühlen.

Ina Boesch von der Averser Kulturplattform Hexperimente gelang es nach zweimaligen vergeblichen Versuchen, Franz Hohler für eine Literaturwanderung zu gewinnen. Der Ausgangspunkt für den literarischen Spaziergang war die Wiese vor der Kirche in Cresta. Von diesem Punkt aus konnte Franz Hohler die Verbindung zu seiner ersten vorgetragenen Geschichte, «Der Hausberg», herstellen. Der unbenannte Berg befindet sich am Ausgang des Bergalgatals und übermittelt die Botschaft, dass für Franz Hohler das Avers «Heimat» ist.

Auch die Besteigung des Weissbergs oberhalb von Cresta war Ziel eines Spaziergangs des Literaten. Kennern der Gegend regen Franz Hohlers Beobachtungen in der Geschichte «Traumpfad» zu eigenen Betrachtungen an. Der Spruch «Luxus ist nicht umsonst zu haben», ist bei einem zu schweren Rucksack nachvollziehbar. Der Bericht über die Wanderung und das Zelten beim oberen Bandsee wecken einige Erinnerungen an kleine Touren zu diesem herrlichen See. Im Gegensatz zu Franz Hohler hat der Berichterstatter diese Wanderung leider nie mit einer Blockflöte im Rucksack vorgenommen. Dies hindert jedoch niemanden, einmal auch mit Mitwanderern ein gemeinsames Lied anzustimmen.

Selbstverständlich verdient es auch Juf, zum Themenkreis von Franz Hohlers Geschichten zu gehören. Die Eindrücke eines Spaziergangs bei «schlechtem Wetter» vom Bergalgatal nach Juf sind ganz speziell, besonders wenn der Wanderer auf Falken trifft oder

sich Gedanken über einen Frosch macht, der ihm in die Augen schaut, sich aber nicht in einen Prinzen verwandelt.

Aktuell waren Franz Hohlers Erlebnisse im entleerten Stausee im April dieses Jahres. Die an graue Gespenster erinnernden Hüttenruinen, der sich durch die Schlammwüste schlängelnde Bach oder die Überreste des Kirchleins St. Anna auf dem Talgrund waren eine Expedition in die Vergangenheit. Das Vorlesen von Alexander Lozzas Gedichten zum geplanten Marmoreraese schlugen den Bogen zu den Gefühlen, die das Verschwinden von Siedlungen in einem Stausee hervorgerufen.

Mit den Erlebnissen zum Thema «Die alte Strasse», in welchem die Abdankungsfeier eines verunfallten Forstarbeiters eingebunden war, wurden einige traurige Erinnerungen wach. Sie zeigten aber auf, wie ein Wanderer den Spaziergang auf der alten Averserstrasse erleben kann und wo eine Verschnaufpause eingeschaltet werden soll.

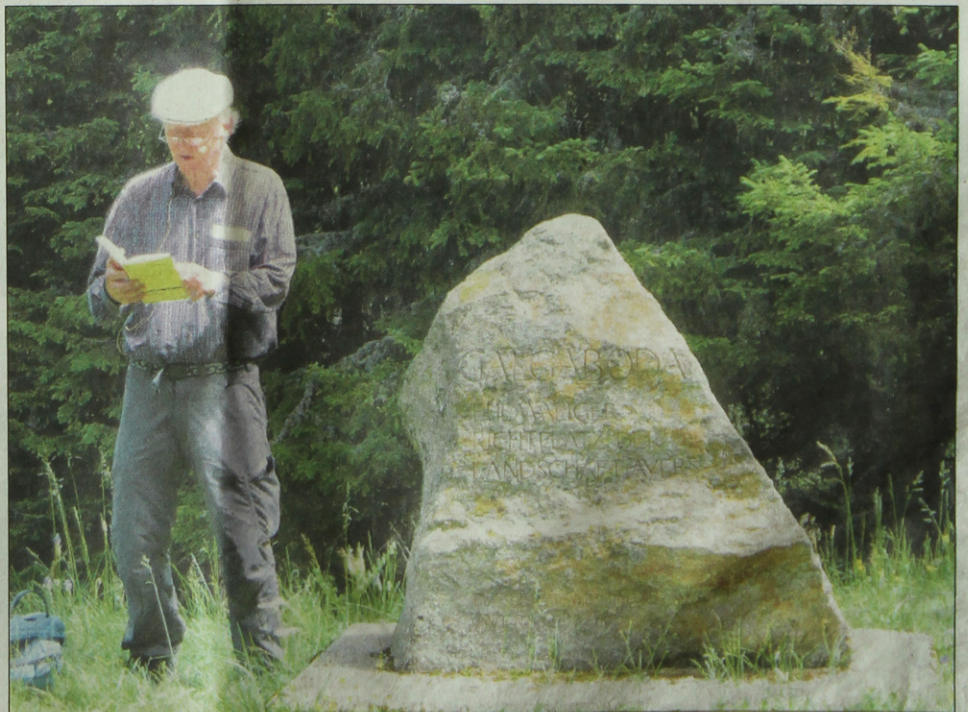
Dass man nicht nur im Sommer wandern kann, bezeugten die «Winterspuren im Bergalgatal». Franz Hohler stellte fest, dass es

nichts Verlasseneres gibt als Alphütten im Winter.

Beim Galgenboden gaben die hier hingerichteten «Hexen» Anlass zum Nachdenken. Franz Hohler schaltete eine Schweigeminute zum Gedenken an die an dieser Stelle willkürlich malträtierten und umgebrachten Frauen ein.

Einige fantasievolle Erzählungen regten zum Schmunzeln an, so diejenige, in der der Papst einem unverheirateten Bauern als Knecht beistand und sich beim Abschied dahingehend äusserte, dass er bei seinem nächsten Einsatz auch gerne mit dem Rapid arbeiten würde. Der Schlussgedanke des Bauern war aber, dass der Meister und nicht der Knecht an den Rapid gehöre. Die Geschichte über die Tiefkühltruhe eines Ferienhausbesitzers, bei der die Schnellkühlung eingeschaltet blieb und sich das Eis zu einem Gletscher entwickeln konnte, der schlussendlich zum Kamin hinauswuchs, brachte die Zuhörer und Zuhörerinnen einmal mehr zum Lachen.

Ein gutes, liebevoll von der Familie Loi zubereitetes Marend in Cröt bildete den Abschluss der Literaturwanderung. Franz Hohler beglückte dabei die Wanderer mit ironischen, lustigen Gedankensprüngen zum Thema «Es war einmal ...». Hier zeigte es sich erneut, dass der Literat für seine Werke, neben anderen Ehrungen in den Vorjahren, zu Recht im Mai 2013 mit dem Solothurner Literaturpreis ausgezeichnet wurde.



Franz Hohler beim Vortragen seiner Geschichten.

Bild Oskar Hugentobler